

# Die Sportbewegung In Martlnau/Rokitnica (1945 - 55)

von Reinhard Panek, Bad Kissingen

Fortsetzung aus Nr. 11/03

Schon in diesem Zeitraum gab es Versuche der Umstellung von elf auf siebener Personen zur Kleinfeldmannschaft. Zu diesem Zweck hat man quer auf einer Hälfte des Fußballplatzes mit entsprechend aufgestellten Toren gespielt. Zusätzlich wurde ein provisorisches Spielfeld in der Badeanstalt eingerichtet. Jedoch das waren nur Provisorien und keine Dauerlösung. Außerdem mangelte es wie gesagt am Nachwuchs.

## Boxen

Diese Sektion war sehr glimpflich erstanden. Ein sogenannter Repatriant (zu dieser Volksgruppe später mehr) aus Westfalen namens Alois Stanusch, hat mit zwei symbolischen Paar Boxhandschuhen angefangen. Als Trainer nahm er in ein paar örtliche kräftige Burschen in Obhut, denen sich „Profis“-Repatrianten aus Frankreich anschlossen und bildete eine Mannschaft. Später setzte er für das Konditionstraining den erfahrenen Joachim Scheliga als seinen Assistenten ein. Dazu hatten sich einige weitere Mithelfer gefunden, an deren Namen ich mich leider nicht mehr erinnern kann. Nur an den Ringsprecher Milewski über dessen ostpolnischen Akzent die Zuschauer sich lustig machten, kann ich mich erinnern. Der Organisationsapparat war hier wesentlich größer als bei anderen Sparten. Außer den üblichen Vorbereitungen mußten hier noch unbedingt die Bereitstellung von Sicherheitskräften wie auch ärztlicher Betreuung der Boxer gewährleistet werden. Dann später kam noch das Austragen der Begegnungen „Zu Miete“ in anderen Ortschaften dazu. Aus Sicherheits- und Gesundheitsgründen wurde die Mannschaft zuerst in

die niedrigste Klasse eingestuft. Auch die einzelnen Boxer durften erst nach dem Durchstarten im sg. „Ersten Box Schritt“, den Verbandskämpfen antreten. Darauf erhielten die ein sg. Boxerpaß in dem sämtliche Daten (auch Gesundheitszustand) und Ergebnisse der Kämpfe eingetragen wurden. Von dem Kader sollte man solche Namen wie: (von Fliege- bis Schwergewicht): Walter Wierzbica, Herbert Janik, Joachim Scheliga, Ernst Nimptsch, Heinz Luckner, Gustaw und Fritz Kwotschalla, Alois Schigulla, Joachim Botta, Horst Bregulla, Rudolf Kocjan und die „Franzosen“ Marian Szymczyk und Kazimierz Kulisz erwähnen. Später kamen noch z. B. Alois Bomba, Ernst Ciemenga, Klaus Dreger, Josef Marek, Günter Noparlik, Horst Solga, dazu. Bekannt waren die Kämpfe gegen Klausberg, Mechtal, Beuthen, Ruda Sl., Piekary Sl. Sehr verbissen waren die Kämpfe gegen die Gebrüder Nandzik in der Klausberger Mannschaft, wo einer von denen sich sogar bis zum Europameister sich durchgekämpft hatte.

Der Zimmisaal als Veranstaltungsort war immer von Zuschauern vollgestopft. Traditionell gab es Vorkämpfe der Jugendlichen, eben im Rahmen des „Ersten Box Schritts“, die oft verbissen waren. Diese Kämpfe gaben auch einen Vorgeschmack auf die folgenden Verbandskämpfe. Wie das nun so war, als das Publikum schon angeheizt war, fielen viele Ratschläge für unsere Boxer. Einen Zuruf kann ich hier nicht unterlassen. ZB. wenn die Kämpfenden zu lange an sich klammerten, hörte man: „Gib ihm aus dem Keller!“ was einen Hackenschlag ausgeführt von unten, bedeutete. Oder wenn einer der Boxer zu viel Schläge einbüßen mußte: „Geh besser Kartoffeln schälen!“, was wiederum „Ergebe dich!“, bedeutete. Von den Boxern hatten sich einige wie: Herbert Janik, Kazimierz Kulisz,



**Boxmannschaft aus der I.Hälfte der SOger Jahre (vL): Alois Stanusch (Trainer), Walter Wierzbica, Joachim Scheliga, Theodor Hutka, Horst Solga, Heinz Luckner, Gustav Kwotschalla, Kazimierz Kulisz, Günter Noparlik. Das Foto erfaßte nicht die Schwergewichtler Joachim Botta und Horst Bregulla"**  
Foto: Günter Noparlik



**Boxmannschaft aus der 2. Hälfte der SOger Jahre (vL): Joachim Scheliga, Walter Wierzbica, Josef Wittek, Alois Stanusch, (Trainer), Joachim Botta, Alois Schigulla, Klaus Dreger, Günter Noparlik, Heinz Luckner, Kazimierz Kulisz, Gustav Kwotschalla, Herbert Janik, Alois Bomba.**  
Foto: Joachim Scheliga

Joachim Scheliga, in den Meisterschaften Oberschlesiens bzw. der Föderation „Gornik“ durchgekämpft.

Noch einen Bereich könnte man ansprechen. Obwohl Martlnau als einzige Ortschaft im Umkreis von ca. zehn Kilometer sein Freibad besaß, gab es, inwieweit ich mich erinnern kann, keine Schwimmsektion. Dies lag an fehlender Erfahrung in dem Bereich wie auch Abhängigkeit vom Wetter. Trotz dem wurden gelegentlich, besonders an Sportfesten, Vor-

führungen im Schwimmen, Weittauchen und Springen vom Trampolin organisiert. An solchen Tagen war der Jubel groß, denn alle Besucher waren zugleich Zuschauer. Manche Teilnehmer, die in solchen Wettkämpfen bemerkenswerte Ergebnisse erzielten, waren im Schwimmen z.B.: Käthe Bregulla, Manfred Slodczyk, im Springen z.B.: Friedrich Matysik, Helmut Kreitschewski („Ama“).

Fortsetzung folgt



**„Die Kleinnmannschaft der Mädels aus dem Jahr 1952/53 (vL): Inge Mühlheim, Krysia Kulisz, Lydia Schuba, Edith Stemplowski, Fredzia Bilnik, Inge Mann, Ilse Kurtz, Cäcilie Kühnel, Janka Struzik.**  
Foto: Lydia Schuba-Gawenda

## Das 130. Gemeindejubiläum

In unserer Heimatzeitung Nr. 10 vom 28. Mai berichteten wir unter dem Titel „Ein Gemeindejubiläum - 130 Jahre evangelische Friedenskirche“ ausführlich über die Geschichte der Gemeinde von 1945 bis heute. Nun fand am Sonntag dem 1. Juni das 130. Jubiläum der Gemeindegründung statt.

Die Feierlichkeiten begannen bereits am Freitag mit der Vorführung des amerikanischen Filmes „Jesus“ im Kino „Lichtspielhaus“ (Roma). Für den Samstag vormittag war die Besichtigung eines Besucherstollens in der Guidogrube für die Besucher aus Deutschland vorgesehen. Außerdem fand im Städtischen Museum am Scheideplatz eine Ausstellung unter dem Titel „Lutheraner in Zabrze“ statt, in welcher mehrere Exponate aus der Vergangenheit, besonders auch alte deutsche Schriften und Bücher aus der Zeit vor 1945 anzuschauen waren. Es ist interessant, wie sich die Polen nach der Wende im Jahr 1990 zur deutschen Vergangenheit der Stadt und ganz Oberschlesiens bekennen. Neben den vielen Exponaten waren Porträts der Gemeindepfarrer nach 1945 zu sehen, von Pfarrer Alfred Hauptman und seinem Sohn Pfarrer Andrzej. Auch Porträts des Ehepaars Silber konnte man anschauen. Der Bauherr Silber erbaute unter anderem die evangelische „Friedenskirche“ in unserer Heimatstadt. Anschließend gab es für Gemeinde-

glieder und die deutschen Besucher, die in einer Anzahl von ca. 60 Personen angereist waren, ein Mittagessen im Pfarrgarten unter zwei großen Zelten. Dann fand am Nachmittag in der Kirche ein Sinfoniekonzert statt, in welchem ein großer Chor unter musikalischer Begleitung eines Orchesters aus Golezow bei Teschen auftrat. Dann wurde wieder im Pfarrgarten Kaffee und Kuchen angeboten und zu späterer Stunde ein Abendessen. Der Sonntag begann mit einem Konzert Junger Musiker um 10.15 Uhr und dann begann um 11.00 Uhr der Festgottesdienst. Die Predigt in diesem Gottesdienst hielt der Bischof der Katowitzer Diözese Pfarrer Tadeusz Szurman. Es war ein ergreifender Augenblick, als die Gemeinde stehend das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ sang. Danach gab es wieder ein gemeinsames Mittagessen im Pfarrgarten, angeboten von einer Folkloregruppe aus dem Ort Weichsel (Wisla) in den Beskiden. Es wurden Grußworte von einigen angereisten Gästen gesprochen und die Folkloregruppe sang Lieder aus den Bergen. Dann wieder eine Kaffeetafel und zum Abendessen Würstchen und auch Graupenwurst (Krupnioki) vom Grill und dazu leckere Salate und Getränke. Das Jubiläumsfest dauerte bis in den späten Abend, bei Eintritt der Dunkelheit bei Kerzenschein. Es waren herrliche Tage, auch das Wetter spielte hervorragend mit, und diese Tage

werden den daran Beteiligten für lange Zeit in der Erinnerung bleiben.

Klaus Fromm

## Zweite Jugend der Brauerei

Die Bierproduktion in der Hindenburger Brauerei steigt. Im ersten Quartal 2003 verließen das Produktionsband über 48 Tausend Hektoliter Bier. Auf dem Gelände der Brauerei wurden vier zusätzliche Fermentationstanks installiert, jeder mit einem Volumen von 200 Hektoliter. Auf dem Konto des Betriebes erscheint mehr Geld.

Davon, dass die Brauerei in einer guten Kondition ist, zeugt die Tatsache, dass hier in den letzten Monaten 15 Personen eine neue Arbeitsstelle fanden, was in Hindenburg eine Seltenheit ist. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden über 48 Tausend Hektoliter Bier hergestellt, somit um sieben Tausend mehr als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Die Möglichkeit der Produktion der Brauerei stieg an dank vierer hier mit Eigenmitteln hergestellten Tanks. Jeder Tank hat ein Volumen von 200 Hektoliter, somit steigerte man die Leistung um 800 Hektoliter. Unlängst erschien auf dem Markt ein neues Produkt der Brauerei - Fullbier. Dieses neue Produkt erfreut sich großem Erfolg. Den Kunden entspricht der Geschmack und das Etikett wurde ansehnlicher gestaltet.

Zum Ausfahren ständig größerer Menge Bier

wurden drei 10-Tonnen-Lastwagen der Marke Volvo gekauft. Wir erinnern daran, dass das Unternehmen sich seit 1999 in Auflösung befindet, bis Ende September die Genehmigung zur Produktion von Bier hat, und jetzt Ende Mai die nächste Versteigerung stattfinden sollte. Ende März fand im Betrieb hinter verschlossenen Türen ein Treffen statt, bei dem Überlegungen angestellt wurden, wie man die Brauerei aus der Auflösung herausführen könnte. An diesem Treffen nahmen Teil der Stadtpräsident Jerzy Golubowicz und Vertreter der mit der Brauerei zusammen arbeitenden Firmen.

Es fand auch ein zweites Treffen statt, diesmal der 180-köpfigen Belegschaft mit dem Syndikus. In der neugegründeten Gesellschaft hätten eben die Mitarbeiter ihre Anteile durch die Einbringung eigener Abfindungen. Die Oberschlesischen Brauereien AG. sind Eigentum der Staatskasse, jedoch haben die ministeriellen Beamten bis heute kein Konzept, was man mit einer Firma machen soll die sich in der Auflösung befindet und gleichzeitig Produktionsrekorde schlägt. Monatlich fuhr der Betrieb zwei Millionen 200 Tausend Zloty Mehrwertsteuer an den Fiskus ab. Die Summe auf dem Konto der Brauerei erreichte bereits 5 Millionen Zloty und steigt ständig.

K.F.



## Peter-Paul-Platz

Der Peter-Paul-Platz in unserer Heimatstadt Hindenburg sah am 1. Juni 2003 so aus (Foto). Er wird komplett renoviert und im Bodenbereich wurden sämtliche Rohrsysteme (Wasser und Abwasser) sowie Kabelsysteme (Elektro, Telefon usw.) neu verlegt. Aus diesem Grund

konnte der Platz nicht etappenweise aufgerissen werden und wird nun komplett renoviert. Das Foto ist ein historisches Ereignis, denn in naher Zukunft wird der Peter-Paul-Platz, wohl für längere Zeit, ein neues Aussehen bekommen. *K.F.*



Der Peter-Paul-Platz in Hindenburg wird umgebaut

## Hindenburg sagt „JA“ zur Europäischen Union

In dem zweitägigen Referendum am 7. und 8. Juni stimmten 89,64 % der Hindenburger Bürger für einen Beitritt Polens zur EU. Zu den Wahlurnen gingen 52,17% der Wahlberechtigten. Am ersten Tag betrug die Frequenz 20,6 %. Übereinstimmend also mit den Prognosen und dem Betrieb in den Wahllokalen wurden am Sonntag mehr Stimmen abgegeben.

### Das Referendum in Zahlen:

Wahlberechtigte	153 818
Ausgegebene Stimmzettel	80 248
Gültige Stimmzettel	79 797
Stimmen mit „JA“	71 527
Stimmen mit „NEIN“	8 270
Frequenz	52,17%
Stimmen mit „JA“	89,64 %
Stimmen mit „NEIN“	10,36 %

*K.F.*

## Zum 26. Hindenburger Heimattreffen am 13. und 14. September 2003

### Entscheidung für unser Hindenburg O/S

In diesem Jahr ist der Monat September ist für das 26. Hindenburger Heimattreffen - das Jubiläumstreffen der Hindenburger im 50. Jahr der Patenschaft Essen - Hindenburg OS - ausgewählt worden, um allen Hindenburger die Möglichkeit zu geben, ein Fest des Wiedersehens in der Gruga-Halle zu feiern und ein friedliches Bekenntnis für die Vaterstadt abzulegen.

Ein Bekenntnis der Heimatliebe- und treue zur Vaterstadt Hindenburg OS wollen wir, wie auch in der Vergangenheit schon, auch in diesem Jahr in unserer Patenstadt Essen friedlich ablegen, denn die Ergebnisse unseres Tuns und Handelns von heute werden unsere Nachkommen einmal fortführen und zu tragen haben.

Dies vor Augen, kann es für uns Hindenburger für den September 2003 nur heißen:

### Entscheiden wir uns für Hindenburg O/S, entscheiden wir uns zur Teilnahme am 26. Hindenburger Heimattreffen!

Bringen wir auch junge Menschen mit und überzeugen wir diese für uns, überzeugen wir sie von und für unser Hindenburg O/S und unsere Heimat Oberschlesien im christlichen Europa der Zukunft!

Am 13. und 14. September 2003 sollte für jeden Hindenburger gelten:

„Auf nach Essen, wenn es wieder einmal heißt das „Hindenburger Heimattreffen“ ist angesagt!“, damit das sozial-kulturelle Erbe unserer Vaterstadt bewahrt, gepflegt und auch fortentwickelt wird. Gerade dieses Erbe ist für unsere Jugend von besonderer Bedeutung, da es wichtig ist zu wissen, woher man kommt, um besser verstehen zu können, wohin man will.

Wie bei allen Treffen unserer „Hindenburger Großfamilie“ wird es auch diesmal ein herzliches Wiedersehen mit zahlreichen Freunden, Bekannten und Landsleuten geben, das durch die eigene oberschlesische Mentalität und Eigenart geprägt sein wird.

Daher entscheiden wir uns am 13. und 14. September 2003 für Hindenburg O/S, entscheiden wir uns zu einer Teilnahme am 26. Hindenburger Heimattreffen.

*Auf Wiedersehen in Essen!  
Hindenburg O/S Glückauf.  
Ihr Damian Spielvogel*